

### SoVD-Ortsverein Basdahl Feier zum Jahresabschluss

**BASDAHL.** Am Sonnabend 27. November, lädt der SoVD-Ortsverein Basdahl zu einer Jahresabschlussfeier in den „Kluster Hof“ in Basdahl ein. Beginn ist um 14.30 Uhr. Eingeladen sind alle Mitglieder, Nichtmitglieder und deren Partner. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel (Kuchen und belegte Brote) gibt es für die Teilnehmer ein Unterhaltungsprogramm. „Um uns auf die Weihnachtszeit einzustimmen, wollen wir auch gemeinsam einige Lieder singen“, so die Organisatoren. Als Umlage werden pro Person 15 Euro kassiert. Um die Kaffeetafel planen zu können, wird um Anmeldung bis zum 22. November bei Günther Peters (☎ 01 74/ 87 16 777) oder Helga Höft (☎ 0 47 66/253) gebeten. (bz)

### Vor der Kranzniederlegung Putzaktion im Bürgerpark

**BREMERVÖRDE.** Am Sonnabend, 13. November, will die heimatische Vereinigung „Stee-Eek“ ab 9 Uhr den Bremervörder Bürgerpark wieder auf Vordermann bringen. Alle freiwilligen Helfer sind zur Putzaktion eingeladen, Laubharke und Schaufeln sind mitzubringen. Anlass ist die für Sonntag, 14. November, um 15.30 Uhr geplante Kranzniederlegung des Clubs sowie der Stadt Bremervörde im Bürgerpark. Pastor Volker Rosenfeld hält eine Andacht und es spielt der Posanenorchor. (bz)

### In Zevener Drogerie Polizei verhindert Ladendiebstahl

**ZEVEN.** Durch die Zevener Polizei konnte am gestrigen Montag, in unmittelbarer Nähe eines Drogeriegeschäftes, ein Ladendieb auf frischer Tat ertappt werden. Zivile Polizeibeamte hatten eine männliche Person dabei beobachtet, wie diese im nahe gelegenen Buschwerk augenscheinlich ihre Beute für den späteren Abtransport deponierte. Durch weitere Ermittlungen konnten die dort und bei der Person selbst aufgefundenen Parfums in einem Warenwert von rund 250 Euro dem angrenzenden Drogeriegeschäft zugeordnet werden. Schlüssendlich stand fest, dass der junge Mann die Düfte offensichtlich entwendet hatte, weshalb er sich nun strafrechtlich verantworten muss. (bz)

### BREMERVÖRDER ZEITUNG

Herausgeber:  
Verlagsgesellschaft Borgardt GmbH & Co. KG  
Geschäftsführer: Corvin Borgardt und Theresa Borgardt.  
Verantwortlich für Lokales und Lokalsport Corvin Borgardt; Stellvertreter Theo Bick; verantwortlich für die Heimatbeilage Rainer Klöffler; Anzeigenleiter Norbert Ullrich. Anschrift für alle: Bremervörder Zeitung, Marktstraße 30, 27432 Bremervörde. Angeschlossen der Redaktionsgemeinschaft Nordsee, Bremerhaven. Chefredaktion: Chefredakteur Christoph Linne, Stellv. Chefredakteur: Christoph Willenbrink, Nicole Ehlers. Mitglied der Chefredaktion: Oliver Riemann. Verantwortlich für Politik/Neuigkeiten/Wirtschaft: Chr. Willenbrink, Kultur: S. Luskant, Sport: L. Brockbalz. Im Anzeigenbereich der Zeitungsgruppe Nord, Stade und im redaktionellen Teil der Redaktionsgemeinschaft Nordsee Zeitung GmbH Bremerhaven. Druck: Druckzentrum Nordsee der Nordsee-Zeitung GmbH, Bremerhaven. Vertrieb: Bremervörder Presse-Vertriebsgesellschaft mbH, Marktstraße 30, 27432 Bremervörde.  
Bei Nichtlieferung im Fall höherer Gewalt, bei Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskampf (Streik, Aussperrung) bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Keine Gewähr für unverlangte Einsendungen. Die Zeitung erscheint jeden Werktag morgens, einmal wöchentlich mit der Beilage „TV-Programm“ (ohne Lieferungsanspruch), nur für Abonnenten. Bezugspreis monatlich 39,40 Euro einschl. Zustellgebühr bei Bankabbuchung orientiert. Bei Postbezug 42,40 Euro einschl. Postgebühr. Bei Postaufgabe kein Anspruch auf Fremdbeilagen. (Alle Preise incl. 7% MwSt.). Kündigungen des Abonnements bitte schriftlich - beim Verlag bis 20. d. Ms. eintreffend - zum Monatsende.  
Die gesamte Zeitung einschließlich aller ihrer Teile ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und sonstigen Vorschriften keine andere Regelung ergibt. Hierunter fallen auch alle Anzeigen und grafischen Leistungen, deren Gestaltung vom Verlag veranlasst wurde. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.  
Für unaufgefordert eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen.  
Anzeigenpreisliste Nr. 62 vom 1. Januar 2021  
Verlagsort und Gerichtsstand 27432 Bremervörde  
Telefon 047 61/997-0  
Ihr direkter Draht zu uns:  
Anzeigen: Tel.: 0 47 61/997 26, Fax: 997 87  
e-Mail: Anzeigen@brv-zeitung.de  
Redaktion: Tel. 047 61/997 30, Fax: 997 37  
e-Mail: Redaktion@brv-zeitung.de  
Zeitungszustellung: Tel. 047 61/997 38, Fax 997 87  
e-Mail: Vertrieb@brv-zeitung.de

# Harsefelder Innovation in Glasgow

## Viebrockhaus AG stellt das Projekt Smart City bei der Weltklimakonferenz in Glasgow vor – Umweltschonendes Bauen der Zukunft

Von Wolfgang Stephan

**HARSEFELD.** „Es war einfach großartig“, sagt Dr. Elana Paul, die Innovations-Managerin der Viebrockhaus AG, die bei der Weltklimakonferenz in Glasgow das Viebrockhaus-Projekt Smart City in zwei Vorträgen vorgestellt hat: 19 Einfamilienhäuser in Harsefeld, die CO<sub>2</sub>-neutral gebaut werden und schon jetzt als Revolution auf dem Bausektor gesehen werden.

Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Klimaneutralität, das sind die Begriffe, die in Glasgow derzeit viel zu hören sind. „Wenn es uns gelingt, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß drastisch zu reduzieren, können wir die Erderwärmung aufhalten“, so das Credo der bei der Viebrockhaus AG angestellten Wissenschaftlerin, die gemeinsam mit dem Senior-Chef Andreas Viebrock das Vorzeige-Projekt in Harsefeld entwickelt hat.

Für Andreas Viebrock kommt der Auftritt in Glasgow nahe an die Krönung seines Schaffens. „Es ist schon eine Bestätigung für die Innovation, die bei uns schon jahrelang gepflegt wird.“ Die Kernbotschaft von Viebrock beim Weltklimagipfel: „Unser Projekt Smart City in Harsefeld soll als Maßstab gelten für die Erschließungen von Neubaugebieten und für die städtische Nachverdichtung.“

Das Projekt, das offiziell im Januar nächsten Jahres gestartet wird und im Mai 2023 in Harsefeld fertig sein soll, wurde gemeinsam mit Greenpeace und der Gesellschaft für innovatives Bauen geplant. Zwei Komponenten stehen dabei im Vordergrund: Einerseits die energetische Betrachtung – die in dem Pilotprojekt gebauten Häuser gelten als besonders energiesparende KfW-Effizienzhäuser, sollen intelligent miteinander vernetzt sein, werden mit Wärmepumpensystemen beheizt sowie mit vor Ort produzierter Sonnenenergie versorgt. „Das ist allerdings schon weit verbreitet und wird schon bald Standard bei Neubauten sein“, schätzt Andreas Viebrock. Viel wichtiger



So soll die Smart City in Harsefeld in zwei Jahren aussehen: 19 Häuser mit begrünten Dächern, die von oben bis unten mit umweltschonenden Baustoffen realisiert und energieeffizient betrieben werden. Alle Häuser sind bereits verkauft. Visualisierung: Viebrock

in dem Projekt Smart City sei das ökologische Bauen: Von recycelten Baustoffen bis hin zu begrünten Schrägdächern sei alles berücksichtigt, was nachhaltiges und klimaneutrales Bauen heute leisten kann, so Andreas Viebrock, der aus dem operativen Geschäft in dem Unternehmen ausgeschieden ist, gleichzeitig aber das macht, was ihn schon lange angetrieben hat: Innovative Strategien entwickeln, um schon beim Bau der Häuser die Umweltschäden in Grenzen zu halten. Das betreffe Haus, Grundstück und Erschließung gleichermaßen. Bislang liege der durchschnittliche Anteil der versiegelten Flächen bei 50 Prozent der Grundstücksfläche, in der Smart City in Harsefeld werde der versiegelte Flächenanteil auf elf Prozent gesenkt.

Viebrock: „Durch die Kombination verschiedener Maßnahmen können wir die CO<sub>2</sub>-Emissionen unseres Betons um die Hälfte



Innovations-Managerin Dr. Elana Paul und Senior-Chef Andreas Viebrock in Glasgow. Foto: Viebrock

verringern, wobei wir sicher sind, dass wir diesen Wert noch weiter senken können.“ Als ein weiteres Beispiel nennt er die Kunststofffenster, die zu 100 Prozent aus recyceltem Material bestehen und

bis zu acht Mal wiederverwertet werden könnten. Nach drei Tagen Glasgow sei er in seiner Beurteilung bestätigt worden: Das Klima werde nicht von der Politik gerettet, sondern

ganz unten an der Basis, von den Menschen, die die Notwendigkeit des Handels erkannt hätten und es umsetzen. Den Kommunen falle dabei eine zentrale Rolle zu, denn die müssten in ihrer Bauleitplanung die Klimaneutralität fest-schreiben. Seine Befürchtung: „Ich habe durchaus Angst, dass die Behörden das verhindern.“

Glasgow, da ist sich Viebrock sicher, werde zu einem Umdenken führen. Alleine, dass sein Unternehmen dieses Projekt auf einer Weltbühne vorstellen durfte, sei schon ein guter Anfang gewesen. Andreas Viebrock wurde von der UN eingeladen, nachdem er beim „Senat der Wirtschaft“, einer Stiftung für gemeinwohlorientierte Politik, der er angehört, sein Projekt vorgestellt hatte.

Übrigens: Alle 19 Häuser der Smart City in Harsefeld sind verkauft. Rund zehn Prozent teurer als Häuser im üblichen Standard. Bei der Anschaffung, nicht bei der Kalkulation über 50 Jahre.

## Ohne Bäume gäbe es keine Pilze

„Spuren am Wegesrand“ (31): Dr. Hans-Joachim Andres über das größte Lebewesen der Erde

Wer jetzt im Herbst nach Waldpilzen Ausschau hält, ahnt wohl kaum, dass der leckere Steinpilz (1) sozusagen nur die Spitze eines Eisbergs darstellt. Er ist nämlich der Fruchtkörper eines großen Pilzgeflechts, das den Waldboden

engmaschig durchzieht (2,3). So ist das größte Lebewesen der Erde dann auch weder ein Elefant noch ein Wal, sondern ein riesiges Pilzgeflecht in Oregon/USA, bestehend aus dem bekannten und essbaren Pilz Hallimasch (4).

Das Geflecht ist etwa 2 000 Jahre alt, fast 1 000 Fußballfelder groß, und sein Gewicht wird auf 600 Tonnen geschätzt.

Die Pilzfäden vermehren sich überwiegend vegetativ, das heißt sie wachsen in die Länge und ver-

zweigen sich (2,3). Unter ganz guten Bedingungen bilden sie die auffälligen Fruchtkörper, die dann aus den Lamellen oder Röhren an der Unterseite des Schirms männliche und weibliche Pollen austreten (6). Diese Pollen keimen im Boden aus. Wenn sich Männlein und Weiblein treffen, gibt es eine Vereinigung und anschließend wächst man gemeinsam weiter.

Da die Pilze selbst keine Photosynthese betreiben, müssen sie sehen, wie sie an Nährstoffe kommen. Hierzu gehen fast alle Pilze Symbiosen mit Pflanzen ein. Im Fall der Bäume umspinnen sie die feinsten Wurzelhärchen mit einem dichten Pilzgeflecht, ähnlich wie die Watte an einem Watte-stäbchen (5). Diese Pilzfäden bereiten nun lebenswichtige Nährstoffe wie Phosphor und Nitrat auf, sodass die Bäume sie wesentlich leichter verwerten können. Außerdem stellt das Pilzgeflecht ein wichtiges Wasserreservoir für die Bäume dar. Im Gegenzug liefern die Bäume den Pilzen wertvolle Zuckerstoffe, die sie mit Hilfe des Sonnenlichts in den Blättern produzieren. Den weitaus meisten Bäumen ist die Unterstützung durch die Pilze sehr willkommen, nur unter besonders guten Bedingungen geht es ausnahmsweise auch mal ohne sie. Die Pilze hingegen sind immer auf Pflanzen angewiesen, die sie

In der BZ-Kolumne „Spuren am Wegesrand“ schreibt in unregelmäßigen Abständen der Tierarzt und Journalist,

Dr. Hans-Joachim Andres aus Beverstedt, um unsere Leserinnen und Leser auf aktuelle Naturschönheiten am Wegesrand aufmerksam zu machen.

„Insbesondere möchte ich Erwachsene motivieren, den Kindern diese Naturscheinungen zu erklären. Kinder sind sehr empfänglich dafür, aber die Impulse müssen schon von den Erwachsenen ausgehen“, sagt der 76-Jährige.

„Natur und Kunst sind die wahren Gegenpole zur Hektik unserer Zeit“, ist unser Autor überzeugt, der seit vielen Jahren unter dem Motto „Die blaue Leiter“ einen informativen Internet-Blog betreibt, auf dem die Beiträge seiner BZ-Kolumne zum Nachlesen gesammelt werden. [www.die-blaue-leiter.de](http://www.die-blaue-leiter.de)



Aus dem Leben der Pilze.

Fotos: Andres; Grafiken: Designua (2), Andres (5)

füttern. Diese Zusammenarbeit von Pflanzen und Pilzen im Wurzelbereich wird „Mykorrhizza“ genannt. Sie stellt auch bei den Nutzpflanzen einen wichtigen natürlichen Düngelieferanten dar. Allerdings leiden die Pilzfäden in den Böden unter der immer intensiveren Ackernutzung, dem Klimawandel sowie unter den vielen eindringenden Fremd- und Schadstoffen. Durch die verminderte Mitarbeit der Mykorrhizza werden so immer höhere Düngergaben in der Landwirtschaft notwendig und ein Teufelskreislauf beginnt. Dr. Hans-Joachim Andres